Gesund durch Glauben?

Sind glaubende Menschen gesünder als andere?

Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen keinen wesentlichen Unterschied, doch Personen, die in diesem Bereich geforscht haben, sagen, dass Glauben sich positiv auf die Gesundheit auswirkt und dass glaubende Menschen besser mit Krisensituationen und dem Tod klarkommen.

Doch das heißt nicht, dass Krankheit Christen nicht zusetzen kann. Auch sie können sich fühlen wie ein Fisch auf dem Trockenen.

Dieser Sonntag erzählt uns eine Heilungsgeschichte (Nacherzählung nach Mt 8, 5-13):

Jesus und der römische Centurio

Als Jesus nach Kapernaum kam, trat zu ihm ein Offizier des Römischen Reiches und sagte: „Mein Untergebener liegt zu Hause. Er ist gelähmt und hat große Schmerzen."

Jesus antwortete: „Ich soll in dein Haus kommen? Du bist ein Mann, der das Land meines Volkes kontrolliert und unserer Religion nicht angehört. Und ich soll kommen und ihn heilen?"

Der Centurio antwortete: „Ich bin es nicht wert, dass du in mein Haus kommst. Aber sag nur ein Wort, das wird meinen Untergebenen heilen. Ich weiß um die Macht von Befehlen."

Jesus erstaunte über seinen Glauben. Nicht einmal alle seiner Glaubensgeschwister konnten so vertrauen. „So wie du geglaubt hast, soll es geschehen!" Und der Untergebene wurde heil.

Hat mein Glauben nicht gereicht?

So fragen sich viele, die immer wieder gebetet haben angesichts der Krankheit eines geliebten Menschen, der aber nicht gesund geworden ist.

„Gesundheit ist das Allerwichtigste", sagen heute viele. Dabei wird oft aus dem Blick verloren, dass es nicht nur um den Körper, sondern auch um die Seele geht.

Der römische Centurio bat Jesus um mehr als Gesundheit für seinen Untergebenen. Hier ist die Rede vom Heilwerden. Jesus war kein Arzt. Ihm ging es um Heilwerden im religiösen Sinn und das konnte auch den Körper einschließen. Er hat in Wort (Predigen) und Tat (Heilen) Gottes gute, neue Welt verkündigt. Sein Heilen diente keinem Selbstzweck. In der Begegnung mit ihm machen Menschen heilsame Erfahrungen. Körperlich gesund werden wie ein Wunder,

ja, das geschieht bisweilen, aber wir können Gott den Weg nicht vorschreiben. Wir können durch unsere Kraft und Macht Gesundheit nicht herbeibeten oder -glauben. Gott bleibt unverfügbar trotz unserer Gebete. Diese schmerzliche Erfahrung müssen Menschen immer wieder machen.

Aber Gott kennt auch Wege zu unserem Heil abseits der körperlichen Gesundung und nicht nur im Jenseits. Auch kranke Menschen können in sich ruhen, glücklich sein, heil in Ihrer Seele. Vielleicht hat Gott also anders gewirkt. Gesundheit bedeutet ja nicht automatisch, dass sich das Leben gut und heil anfühlt.

Zudem ist weder Heil- noch Gesundsein auf dieser Welt ein Dauerzustand. Es bleibt nicht sicher, wenn wir es einmal erworben haben.

Wir können unsere Hoffnung nur auf Gott setzen und darauf vertrauen, dass er hilft und es gut machen wird, weil das ein Grundzug seines Wesens ist – so wie der Centurio von Kapernaum.

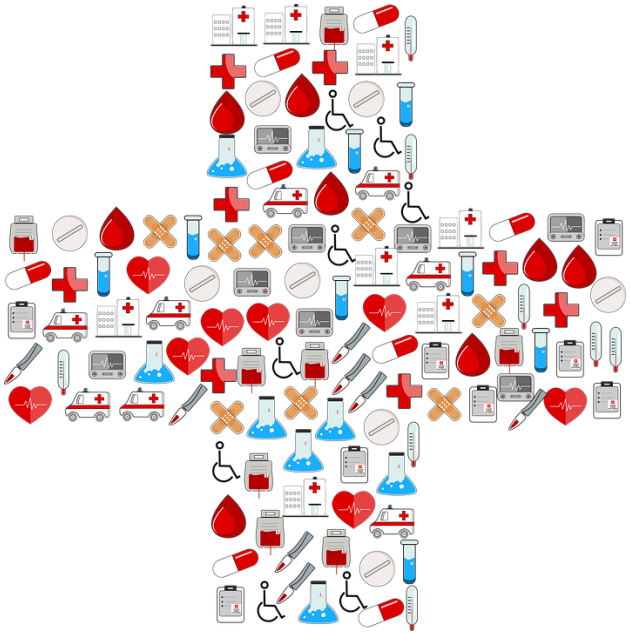
Dieses Leben ist nicht ein Fromm-Sein,
sondern ein Fromm-Werden,
keine Gesundheit,
sondern ein Gesund-Werden,
kein Sein, sondern ein Werden,
keine Ruhe, sondern eine Übung.
Wir sind's noch nicht, wir werden's aber.
Es ist noch nicht getan oder geschehen,
es ist aber im Gang und im Schwang.
Es ist nicht das Ende,
es ist aber der Weg.
(Martin Luther)

Ach Gott,
wenn du doch das Wort sprächest,
dass die Kranken heil würden,
der Unfrieden zum Frieden,
die Lieblosigkeit zur Liebe,
die Hoffnungslosigkeit zur Hoffnung!
Sprich!
Wir warten. Amen.

Ev.-Luth. Kirchspiel Muldental, Pfarrbereich Otterwisch,
Pfarrerin Susann Donner, Winterberg 2, 04668 Otterwisch,
Tel.: (034345) 22008, E-Mail: Susann.Donner@evlks.de,
www.pfarre-otterwisch.de
Texte: S. Donner, Bilder: Pixabay

3. Sonntag nach Epiphanias

23.01.2022



Glauben & Gesundheit